



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN INDONESIA

DJAKARTA, den 15. März 1973

23, Djl. Latuharhary S. H.
Tel.: 47921 und 47922

Ref.: 004.5. - CM/ga

(1 Kopie ging an Polit. Div.)

| | | | | | |
|-------|-------|----------|---|----|--|
| MS | TR | RSJ | | | |
| Datum | 22.3. | 23 | | | |
| Von | u | / | / | | |
| EPD | | 19.3.73 | | 11 | |
| Ref | | A. 721.8 | | | |

Verwaltungsdirektion
Eidgenössisches Politisches
Departement

3003 B e r n

Herr Botschafter,

Nachstehend unterbreite ich Ihnen, in Uebereinstimmung mit Weisung 722, meinen Schlussbericht.

1. Stand der Beziehungen zwischen dem Gastland und der Schweiz

a) Allgemeines

Die Beziehungen zwischen Indonesien und der Schweiz haben sich in der letzten Zeit intensiviert, und sie können heute als sehr gut bezeichnet werden. Dem war nicht immer so. Unter dem Regime Sukarnos waren die Beziehungen mit allen westlichen Staaten, darunter auch der Schweiz, auf einem Tiefpunkt angelangt. Nach der Niederschlagung des kommunistisch inspirierten Staatsstreichversuches im Jahre 1965 und der Ausschaltung Sukarnos wandte sich das "Regime der neuen Ordnung" von General Suharto an alle westlichen Länder, um die dringend benötigte Wirtschaftshilfe zu erhalten. Im Gegensatz zu den meisten andern angegangenen Ländern reagierte die Schweiz vorerst nicht auf dieses Ersuchen. Die indonesische Regierung vermutete überdies, dass Sukarno und seine nächsten Anhänger riesige, dem Staat ge-



- 2 -

hörige Summen auf geheimen Schweizer Bankkonten hinterlegt hätten. Sie verlangte die Herausgabe dieses Geldes, aber natürlich auch ohne Erfolg. Ueberdies war der neue Handelsminister der Regierung Suharto nicht gerade ein Freund der Schweiz; er hatte, als er nach einem ergebnislosen Versuch der Bildung einer Gegenregierung gegen Sukarno ins Exil gehen musste, um Asyl in der Schweiz ersucht, das ihm verweigert wurde.

Noch anlässlich meiner Ankunft in Jakarta vor zwei Jahren gab man mir verschiedentlich zu spüren, dass die Beziehungen mit der Schweiz nicht allzu gut seien, weil diese Indonesien in seiner schwierigsten Zeit keine Hilfe geleistet habe und das Land nur als Absatzmarkt für schweizerische Produkte ansehe.

Diese Reibungsflecken sind heute verschwunden. Die Vertiefung der Beziehungen, die in den letzten Jahren erfolgte, betrifft sowohl die offiziellen wie auch die privatwirtschaftlichen Belange. Indonesischerseits wird vor allem der Ausbau des Programms für technische Zusammenarbeit, die kürzlich erfolgte Offerte für die Gewährung eines Finanzkredites und der schweizerische Beitritt zur "Intergovernmental Group for Indonesia" sehr geschätzt. Der Staatsbesuch von Präsident Suharto in Bern im letzten November bedeutete der Höhepunkt der bilateralen Beziehungen, an dem festgestellt werden konnte, dass das schweizerisch-indonesische Verhältnis ausgezeichnet ist.

b) Politische Fragen

Es gibt heute zwischen den beiden Ländern keine politischen Probleme. Im Zusammenhang mit den

hauptsächlich von Malaysia propagierten Plänen für eine Neutralisierung ganz Südostasiens bringt Indonesien der schweizerischen Neutralität mehr Interesse und auch Verständnis entgegen, wobei besonders dem Prinzip der bewaffneten Neutralität Beachtung geschenkt wird.

c) Handelsbeziehungen

Der schweizerisch-indonesische Handel belief sich 1972 auf je rund 50 Millionen Franken bei der Einfuhr und der Ausfuhr, was eine etwa 25%ige Erhöhung gegenüber dem Vorjahr bedeutet.

Das weitaus wichtigste Importprodukt ist Kaffee, gefolgt von Rohtabak. Beim Export bestreiten die chemische und die Maschinenindustrie den Hauptanteil. Der nicht unbedeutende schweizerische Uhrenexport wird fast vollständig über Singapur abgewickelt und entzieht sich daher der statistischen Erfassung. Die schweizerische Ausfuhr nach Indonesien wird durch zwei Faktoren erschwert. Einmal wird ein nicht unbedeutender Teil der indonesischen Importe, vor allem an Investitionsgütern, zu Lasten von ausländischen Regierungskrediten getätigt, für die ein Kursrabatt gewährt wird, der durch den schweizerischen Lieferanten kaum ausgeglichen werden kann. Ferner kann in vielen Fällen die Exportrisikogarantie nicht gewährt werden, weil die schweizerischerseits verlangten indonesischen Bankgarantien nicht erhältlich sind. Trotzdem dürfte auf längere Sicht der indonesische Markt für die schweizerische Ausfuhr interessante Entwicklungsmöglichkeiten bieten.

d) Privatinvestitionen

Die schweizerische Wirtschaft zeigt mehr und mehr Interesse am indonesischen Markt, was auch in den privaten Investitionen, die in den letzten Jahren getätigt wurden, seinen Ausdruck findet. Gemäss der offiziellen indonesischen Statistik entfallen auf die Schweiz 11 Investitionsprojekte mit einer Gesamtsumme von 16,2 Mio Dollar; bei 5 Projekten mit einer Investitionssumme von über 9 Mio Dollar handelt es sich allerdings um die Rückgabe von unter Sukarno enteigneten Plantagen (Plantagen AG Zürich). Im Bau sind gegenwärtig 3 Fabriken, nämlich 2 pharmazeutische (Ciba-Geigy und Hoffmann-La Roche) und eine für Kondensmilch (Nestlé). Kleinere Investitionen wurden getätigt durch die Firmen Arco AG (pharmazeutische Kapseln), Indeur SA (Margarineproduktion) und Johnson Wax International (Detergenzien und Wachse). Eine ganze Anzahl von weiteren schweizerischen Unternehmungen sind gegenwärtig dabei, neue Investitionsprojekte abzuklären, darunter die Holderbank Financière, die Maschinenfabrik Bürhle, Interfood, eine Uhrenfabrik sowie noch weitere Unternehmungen.

Die Verhandlungen über ein Investitionsschutzabkommens konnten soeben abgeschlossen werden und der Text wird noch vor meiner Abreise am 16. März paraphiert werden.

e) Technische Zusammenarbeit

Die technische Zusammenarbeit der Schweiz mit Indonesien war in den 60er Jahren noch sehr bescheiden. Sie beschränkte sich auf die Gewährung einiger Stipendien, auf einige kurze Abklärungsmissionen sowie die Unterstützung von Entwicklungsprojekten protestantischer und katholischer Missionen (2 Holzbearbeitungsschulen und 1 Mechanikerschule).

Erst von 1971 an, nach dem Abschluss eines bilateralen Rahmenabkommens über die technische Zusammenarbeit, hat das Programm für technische Zusammenarbeit mit Indonesien grösseres Ausmass angenommen. Es handelt sich vorerst um die Durchführung von drei Regierungsprojekten, nämlich das zentrale Gesundheitslaboratorium in Jakarta, ein Bewässerungsprojekt in Südsulawesi sowie die Errichtung einer Hotelschule in Bandung. Ferner wurde gemeinsam mit der Unicef auf dem Gebiet des Gesundheitswesens eine Aktion finanziert. Die schon erwähnten privaten Schulen erhielten weitere Beiträge. Die Möglichkeit von weiteren Projekten wird gegenwärtig abgeklärt, unter anderem eine grössere technische Schule in Bandung, bei der auch eine private schweizerische Entwicklungshilfe in Frage kommt (Swisscontact). In Prüfung befindet sich auch ein Projekt der Fédération horlogère für eine Uhrmacherschule sowie ein landwirtschaftliches Projekt der Helvetas in Südsulawesi. Ferner wird gegenwärtig abgeklärt, ob der Dienst für technische Zusammenarbeit nicht auch einige "feasibility studies" finanzieren könnte.

f) Finanzkredit

Im Zusammenhang mit der Gewährung eines Rahmenkredites von 400 Mio Franken durch das Parlament für Entwicklungshilfe offerierte die Schweiz Indonesien die Gewährung eines ungebundenen Projektkredites in der Grössenordnung von etwa 20 Mio Schweizer Franken zu weichen Bedingungen. Indonesien hat diese Offerte mit grossem Dank angenommen, wobei besonders geschätzt wird, dass der Kredit nicht gebunden sein soll.

Ein Grundsatzentscheid über die zu finanzierenden Projekte steht unmittelbar bevor; in der engeren Wahl stehen vor allem die Wasserversorgungspläne für die beiden Städte Jogjakarta und Cirebon.

g) Intergovernmental Group for Indonesia (IGGI)

Diese Gruppe koordiniert die Wirtschaftshilfe an Indonesien, die schon sehr beträchtliche Summen erreicht (dieses Jahr rund 715 Mio Dollar). Mitglieder sind fast alle wichtigen westeuropäischen und nordamerikanischen Länder sowie Japan, Neuseeland und Australien. Die Schweiz trat dieser Gruppe im Dezember 1972 als Vollmitglied bei.

h) Luftverkehr

Die Luftverbindungen zwischen den beiden Ländern stellen aus schweizerischer Sicht das einzige ungelöste Problem in den bilateralen Beziehungen dar. Indonesien hat der Schweiz die Gewährung der 5. Freiheit bisher verweigert und diese protektionistische Haltung hielt die Swissair davon ab, ihre Flüge nach Singapur bis Jakarta auszudehnen. Das Problem kam anlässlich des Staatsbesuches von Präsident Suharto wie auch bei Besuchen des Direktors des Eidgenössischen Luftamtes in Jakarta Ende Oktober 1972 und Ende Januar 1973 zur Sprache und wurde von mir anlässlich meiner Abschiedsbesuche bei den zuständigen Persönlichkeiten weiter verfolgt. Es scheint sich eine gewisse Lockerung der indonesischen Haltung anzubahnen und man darf daher hoffen, dass in absehbarer Zeit eine annehmbare Lösung dieses Problems den Abschluss eines bilateralen Luftverkehrsabkommens ermöglichen wird.

i) Kulturelle Beziehungen

Diese sind noch sehr dürftig und ein Ausbau wäre wünschenswert. Auf diesem Gebiet hat auch Indonesien manches zu bieten. Abgesehen von der Distanz besteht eines der Hindernisse für eine schweizerische kulturelle Tätigkeit in Indonesien darin, dass zwar von der Schweiz aus z.B. Material und Transport für Ausstellungen bezahlt werden können, dass aber an Ort und Stelle niemand für die Kosten der Organisation einer Ausstellung aufkommen kann.

In diesem Zusammenhang wäre auch zu erwähnen, dass kürzlich ein Gesuch der indonesischen Regierung an die Schweiz erfolgte, sich an der von der Unesco organisierten internationalen Aktion für die Restaurierung des Borobudur Tempels zu beteiligen.

2. Beziehungen zwischen der Vertretung und der Schweizerkolonie

Die Schweizerkolonie hat in den letzten Jahren stark zugenommen und beträgt gegenwärtig für ganz Indonesien rund 270 Personen, wovon etwa 100 in Jakarta und Umgebung leben. Es handelt sich um eine sehr junge Kolonie (das Durchschnittsalter der berufstätigen Männer in Jakarta beträgt 35 Jahre). Die meisten Schweizer vertreten schweizerische oder internationale Firmen und halten sich nur für einige Jahre im Lande auf. Angesehene Landsleute gibt es praktisch keine. Die Kolonie hat sich seit kurzem organisiert in der "Swiss Businessmen's Association", die ein monatliches Mittagessen und gelegentlich andere Anlässe durchführt, sowie

einer Damengruppe, die sich monatlich zu einem "coffee morning" trifft und neuerdings auch soziale Tätigkeiten aufgenommen hat. Die Beziehungen zur Botschaft sind gut und freundschaftlich. Eigentliche Probleme bestehen keine.

3. Persönliche Kontakte

Als gute Informationsquellen auf Regierungsebene kann man Aussenminister Malik und Informationsminister Budiardjo erwähnen, die beide oft an Empfängen teilnehmen und sehr zugänglich sind. Die "Technokraten" des Regierungsteams für wirtschaftliche Fragen sind alle überlastet und können ausser für konkrete Sachgeschäfte kaum erreicht werden; am ehesten zugänglich ist noch Arbeitsminister Professor Sadli. Sehr wichtige Kontakte sind die direkten Berater des Präsidenten, so der Kabinettschef Sudharmono, der wirtschaftliche Berater Humardani und der militärische Berater Tjokroprando. Nützliche Informationsquellen im Aussenministerium sind der Generaldirektor für politische Angelegenheiten Djajadiningrat (der allerdings stark besetzt ist), der Generaldirektor für wirtschaftliche Angelegenheiten Arifin (der in Bern Nationalökonomie studierte) sowie die Direktoren für Europa, Sudio Gandarum, für Asien, Nurmatias, und für internationale Organisationen, Abdullah Kamil, ferner der Chef des Sekretariats der Generaldirektion für politische Angelegenheiten, Alex Alatas. Interessante Gesprächspartner für Wirtschaftsfragen sind ausserdem der Gouverneur der Bank of Indonesia und seine beiden Stellvertreter, sowie Direktoren von Staatsbanken wie z.B. der Bank Negara Indonesia 1946 und der Bank Bumi Daya, ferner die

- 9 -

ständigen Vertreter des internationalen Währungsfonds und der Weltbank.

Unter den diplomatischen Kollegen findet gegenwärtig ein grosser Wechsel statt, sodass mein Nachfolger manche der interessanteren Kollegen nicht mehr sehen wird. Vielleicht bleibt der amerikanische Botschafter Galbraith, der einer der besten Kenner des Landes ist, noch eine gewisse Zeit. Nützliche Kontakte sind ferner die Botschafter Australiens, der Bundesrepublik Deutschlands, Frankreichs und Kanadas; zu pflegen sind auch die asiatischen Kollegen wegen ihrer besonderen Optik der indonesischen Verhältnisse, insbes. diejenigen von Japan, Singapur und Malaysia. In den grossen Botschaften arbeiten übrigens eine Reihe von Spezialisten, die sehr nützliche Informationsquellen sind.

Die indonesische Presse steht nicht auf einem sehr hohen Niveau und die Kontakte sind eher dürftig. Am ehesten zu erwähnen unter den Chefredaktoren sind B. Diah, Roeslan Abdulgani und Mochtar Lubis. Der Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung, O.G. Roeder, ist ein ebenso angenehmer wie kenntnisreicher und mitteil-samer Gesprächspartner.

4. Vereinigungen

Die Mitgliedschaft im Golfklub ist sehr nützlich, da dort neben Präsident Suharto und Aussenminister Adam Malik noch eine ganze Reihe anderer hoher Regierungsbeamter und vor allem auch hoher Offiziere regelmässig getroffen werden können. Interessant vom kulturellen

- 10 -

Standpunkt aus ist die Stiftung "Mitra Budaja", während das "Institute of International Affairs" hie und da interessante aussenpolitische Vorträge organisiert. Die Beziehungen, die die Gemahlin des Missionschefs im "Women's International Club" oder in Bridgegruppen anknüpfen kann, sind ausserordentlich wertvoll.

5. Lebensbedingungen

Die für den Missionschef wichtigste Aenderung gegenüber dem Postenbericht besteht in der neuen Residenz, die als eine der schönsten in Jakarta gilt. Ihre Abteilung sowie die Direktion der Eidgenössischen Bauten besitzen darüber eine ausführliche Dokumentation.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER



~~IR~~ / ~~BSS~~ ~~RT~~ ~~BUR~~

Der "administrative" Teil kommt
nun lang.

Bitte & EX für Nachfragen vor-
nehmen.

[Signature]